

war gerettet und in ein Museum verwandelt worden. Von den disponibeln Geldern blieb noch ein Kassenbestand von 250 Thalern übrig. Die Deputation löste sich auf; an ihrer Stelle ernannte Prinz Johann ein neues Comité „für die Beaufsichtigung des Museums in den Freiburger Domkreuzgängen“.

Leider sollten die Freiburger Kreuzgänge dem Vereine in der Folge noch so manche Sorge bereiten. Die Feuchtigkeit namentlich, die durch nichts zu beseitigen war, schädigte das Bauwerk und bedrohte die in demselben aufgestellten Alterthümer in hohem Grade; ja selbst das herrlichste Kunstwerk des Doms, die Goldene Pforte, zeigte ihren verhängnisvollen Einfluss. In den Jahren 1851 flg. waren wiederum umfängliche und kostspielige Bauten nöthig; die Alterthümer aber wanderten im Jahre 1854 in das Dresdener Vereinsmuseum, dessen Zierde sie noch heute bilden.

Seit den ersten Jahren des Vereins hatte derselbe seine Aufmerksamkeit den Ruinen des Klosters Altzelle zugewandt; schon 1826 hatte Oberhofgerichtsrath von Zehmen dem Verein ein chronologisches Verzeichnis der das Kloster betreffenden Urkunden überreicht, auch waren schon damals topographische Untersuchungen auf Grund alter Pläne vorgenommen worden. Was in der Folge geschah, war hauptsächlich der Thätigkeit des Hofgärtner Schmidt zu danken, der auf eigene Kosten Nachgrabungen veranstalten liess und mancherlei zu Tage förderte, aber freilich ohne die wünschenswerthe Planmässigkeit verfuhr. Erst 1838 nahm sich der Verein wieder des Klosters an und übertrug die Sorge für dasselbe dem Comité für die Freiburger Kreuzgänge, welches den Rentamtman Ed. Beyer — denselben, der 1855 eine treffliche Geschichte des Klosters herausgegeben hat — kooptierte und systematische Ausgrabungen in Angriff nahm, die ein neues

---

gründung eines Museums vaterländischer Alterthümer und Kunstwerke in den Kreuzgängen des Doms zu Freiberg“. Dresden 1837 und 1838.